

Wolf Dieter Niemeier, *Die Palaststilkeramik von Knossos. Stil, Chronologie und Historischer Kontext*. Archäologische Forschungen, Band 13. Gebr. Mann Verlag, Berlin 1985. XIV, 271 Seiten, 72 Textabbildungen und 29 Tafeln.

Die wissenschaftliche Diskussion, wie und wann die minoische Kultur die mykenische beeinflusst hat, und wann die Mykenen Kreta erobert haben, ist noch in vollem Gang. Der Verf. versucht in vorliegendem Band, auf einige zentrale Fragen – Wann eroberten die Mykenen Kreta? Wie war der historische Ablauf in der späten Bronzezeit? – eine Antwort zu geben. Da zur Beantwortung dieser Fragen die Einstufung der Palaststilkeramik wichtig ist, liegt diese zunächst katalogartig vor. Daneben werden auch andere archäologische Quellen herangezogen, und am Schluß versucht der Verf. eine historische Interpretation zu geben. In den Nachträgen ist die Literatur bis 1984 berücksichtigt. Verf. gibt dort wichtige ergänzende Informationen zum 'Unexplored Mansion', zur Bedeutung der Kriegergräber und zum Handel in der östlichen Ägäis in der späten Bronzezeit und den minoisierten Handelsniederlassungen von Chalki und Nisyros. Der Verf. schließt auch die stilistische Entwicklung einzelner mykenischer Motive mit ein und bildet die ihm

wichtig erscheinenden Beispiele und solche, die seit dem Standardwerk von A. FURUMARK, *Mycenean Pottery* (1941; 1972) durch Neufunde hinzugekommen sind, ab.

Nach einem kurzen Forschungsüberblick wird die Palaststilkeramik vorgestellt und besprochen. Verf. untersucht Gefäßformen und Dekorationen (Einzel motive, Syntax, Komposition und 'Overall Effects'), Stratigraphie und Chronologie. Bei einzelnen Motiven werden Vergleiche zu anderen Kunstgattungen – Glyptik, Fresken oder Toreutik – gezogen, so z. B. beim Oktopus (S. 18, A 113–114), bei der Tritonschnecke (S. 28, A 161), beim Efeu (S. 67, A 398–99 und S. 70, A 401) und beim Blattband (S. 91, A 529–31). Die Ikonographie der rein ornamentalen Schmuckmotive und die mykenischen Motive werden weniger sorgfältig behandelt. Besonders wertvoll sind die stratigraphischen und chronologischen Untersuchungen (S. 141–171), ebenso der Überblick über die relative Chronologie auf Kreta, den Inseln und dem Festland, soweit es dem Forschungsstand bis 1984 entspricht (S. 175–182).

Mit Hilfe der stilistischen Untersuchung kann Verf. zeigen, daß sich die einzelnen Motive der Palaststilkeramik aus der minoischen Tradition heraus entwickelt haben. Der Palaststil beginnt am Ende von SM I B und reicht bis SM III A. Die Periode SM II hat nur eine kurze Dauer von ca. 30 Jahren. Sie reicht von 1450/30–1425/14 v. Chr. Bei den absoluten Daten schließt sich Verf. an die höheren ägyptischen Daten an (S. 188 und Abb. 65).

In Abschnitt III werden alle archäologischen Quellen untersucht, die bisher als Argument für eine Okkupation der Mykener in der zweiten Hälfte des 15. Jahrh. v. Chr. herangezogen wurden. Dazu zählen die 'ephyräischen Becher' und die flachen Alabastra, die Fresken, die Siegel, die Architektur, die Tracht, die Grabtypen und die Bestattungssitten. In der letztgenannten Gruppe bereitet das Fehlen von reichen SM I-Gräbern ein großes Problem. Bei den Fresken und den Siegeln ist die Frage des minoischen oder mykenischen Einflusses stark von der subjektiven Bewertung abhängig.

In Abschnitt IV versucht der Verf. eine historische Interpretation zu geben (S. 219–230). In der ersten Hälfte des 15. Jahrh. wurden auf Kreta viele Orte zerstört. Nur der Palast von Knossos, die Villen von Nirou Chani und die Hafenstadt Kommos in Südkreta blieben verschont. Die meisten Siedlungen wurden bald wieder aufgebaut, aber nicht die Paläste und Herrenhäuser. In der zweiten Hälfte des 15. Jahrh. ist Knossos der einzige zentrale Palast der Insel. Auch die westlichen Handelsniederlassungen auf den Kykladen, die der Verf. unter dem Begriff 'Western String' zusammenfaßt, sind in der Mitte des 15. Jahrh. v. Chr. zerstört worden. Der vorher enge Kontakt zu Kreta bricht ab. In der Folgezeit werden die Kykladen von den Mykenern dominiert. Da der Verf. die Theorie von S. Marinatos, nach der die Zerstörungen auf Kreta um 1450 v. Chr. mit dem Vulkanausbruch von Thera zusammenhängen, ablehnt, erklärt er die Zerstörungen durch innerkretische Aufstände und Machtkämpfe, aus denen die Dynastie von Knossos als Sieger hervorgeht. Die Mykener nutzen die Schwächung der Minoer und erobern zunächst die westlichen minoischen Handelsniederlassungen auf den Kykladen. Erst ein halbes Jahrh. später setzen die Mykener die Expansion fort und erobern Kreta. Dies würde erklären, warum der Palast von Knossos erst in SM III A 1/2 zerstört worden ist. Die Anwesenheit der Mykener in SM III A 2 auf der Insel Kreta wird durch die Megara von Ajia Triada und Tylissos, mykenische Tonidole und die Übernahme des mykenischen Gewichtssystems bezeugt. In den östlichen Handelsniederlassungen ('Eastern String') ist der minoische Einfluß bis in SM III A 1 zu erkennen. Die Siedlungen werden entweder verlassen oder zerstört. In SM III A 2 gehören sie bereits zur mykenischen Koine. Auf der Insel Kreta herrscht die mykenische Dynastie von Knossos über eine überwiegend minoische Bevölkerung. Der Palast von Knossos wurde dann endgültig um 1200 v. Chr. zerstört.

Wertvoll für die Forschung ist die neue Sicht des Verfassers, nach welcher die Palaststilkeramik minoisch ist, also der letzten Dynastie der Minoer angehört, und die Mykener Kreta erst in SM III A 1, am Ende des 15. Jahrh. v. Chr., erobert haben.